

Ein Hauch von Hainburg

Verkehr. Die Grünen mobilisieren mit SPÖ-Ikone Bruno Kreisky gegen Lobautunnel und Stadtstraße. Zugleich mehren sich Hinweise, dass Umweltministerin Leonore Gewessler das Lobau-Projekt tatsächlich stoppt

VON JOSEF GEBHARD UND CHRISTOPH SCHWARZ

Er ist wieder da. 38 Jahre nach seinem letzten Antreten bei einer Nationalratswahl wird in Wien großflächig das Konterfei von Bruno Kreisky plakatiert. Aber nicht etwa von der Wiener SPÖ unter Michael Ludwig, der wie so viele Politiker den „Sonnenkönig“ als Vorbild nennt. Vielmehr wollen die Wiener Grünen mit dem legendären SPÖ-Kanzler Stimmung gegen den Lobautunnel machen.

Vor allem jüngeren Semestern wird sich die Botschaft dahinter nicht auf den ersten Blick erschließen. Sie lautet: Der Lobautunnel-Befürworter Ludwig möge doch aus den Fehlern Kreiskys und der SPÖ lernen, die mit ihrem Kampf für das AKW Zwentendorf und das Kraftwerk Hainburg seinerzeit Schiffbruch erlitten hatten.

„Wir wollen der SPÖ den Spiegel der Geschichte vorhalten“, formuliert es die grüne Stadträtin Judith Pühringer. Sie wirft Ludwig, der „doch im Corona-Management so weitsichtig“ agiere, in der Klimafrage „Scheuklappen-Denken“ vor.

Zusätzlich haben die Grünen eine Online-Petition



GRÜNE WIEN/STEFFI FREYNSCHLAG

Grünes Führungsduo vor Kreisky-Plakat: Judith Pühringer und Peter Kraus attestieren der SPÖ „Scheuklappen-Denken“

gestartet, die sich gegen die Nordost-Umfahrung samt Lobautunnel sowie gegen die Stadtstraße richtet. Sollte das Ludwig nicht beeindruckt, dann vielleicht die geplante „#Nobau“-Modellkollektion der Grünen.

Rot-türkise Ängste

Ziemlich beeindruckt scheint man in der Wiener Stadtpolitik unterdessen von einer anderen Grünen zu sein – nämlich von Umweltministerin Leonore Gewessler. Es liegt

immer noch an ihr, ob die Nordost-Umfahrung samt Lobautunnel überhaupt gebaut wird. Ihr umstrittener „Klima-Check“ des Straßenbauprojekts läuft immer noch.

Mit Details darüber, wie der Klima-Check im Detail abläuft, geizt Gewessler weiterhin. Durchgesickert sind hingegen erste Einschätzungen, wie Leonore Gewesslers Entscheidung aussehen dürfte.

Vor allem in roten und türkisen Parteikreisen – beide Parteien ziehen beim Tunnel

an einem Strang – geht man davon aus, dass die Ministerin hart bleibt und dem Projekt eine Absage erteilt. Derzeit finden noch fachliche Gespräche zwischen Umweltministerin und den betroffenen Bundesländern Wien und Niederösterreich statt. Und sie verlaufen – wie zuletzt die Verhandlungen über das Klimaticket – dem Vernehmen nach eher konfrontativ.

Was man aus Verhandlerkreisen hört, fügt sich in die Stoßrichtung der grünen Pla-

katkampagne: Grüne hätten den Vertretern aus Wien und Niederösterreich „bereits mit einem zweiten Hainburg gedroht“, ist zu da hören. Die Warnung kommt nicht von ungefähr: Schon jetzt haben Aktivisten ein Protest-Camp in Hirschstetten errichtet, um die Straßenprojekte zu verhindern. Derzeit setzt die Stadtergiebung auf Deeskalation, die Besetzer werden jedoch zunehmend zum Problem.

Für Gewessler wiederum sind sie Fluch und Segen zu-

gleich: Der anhaltende öffentliche Protest stärkt ihr den Rücken, schränkt aber zugleich ihre Handlungsoptionen ein: Sollte sie dem Lobautunnel zustimmen, hat sie bei grün-affinen NGOs und Aktivisten großen Erklärungsbedarf.

Kompromiss in Sicht?

Polit-Insider vermuten, dass Gewessler bereits an einem Kompromiss feilt: Sie stimmt dem Bau zwar grundsätzlich zu – aber nur unter der Bedingung, dass an der einen oder anderen Stelle „klimatechnisch nachgebessert“ wird. In grünen Rathaus-Kreisen demotiviert man das – und zeigt sich kämpferisch: Die Umfahrung sei „so problematisch“, dass selbst ein Kompromiss wenig bringen würde.

Offen ist weiterhin, wann Gewessler entscheiden wird. Auf KURIER-Anfrage nannte sie zuletzt den 21. Dezember als letztmöglichen Termin. In Rathauskreisen geht man von einer deutlich früheren Entscheidung aus. Bei den Grünen erwartet man, dass Gewessler erst dann entscheidet, wenn die anderen offenen Projekte abgeschlossen sind.

Bruno Kreiskys Plakate werden also jedenfalls noch einige Zeit hängen.

EXTRA

WKNÖ

ENTGELTLICHE KOOPERATION

Mit dem Rad durch das Skigebiet

Innovation. Durch ein neu entwickeltes Bügelsystem wird der Ski-Schleplift zur Sommerattraktion des Bikeparks Königsberg



Eine orange Stange und ein schwarzer Bügel zum Draufsetzen. Bei dieser Kombination denkt man sofort an einen klassischen Schleplift, der die Skifahrer im Winter auf den Berg transportiert. Dass ein solcher Schleplift auch im Sommer nützlich sein kann, beweisen die Königsberg Skilifte in Hollenstein an der Ybbs (Bezirk Amstetten).

Ein langer Weg

„Als wir das Skigebiet Königsberg 2012 übernommen haben, war von Beginn an eine Sommerentwicklung im Konzept enthalten“, erzählt Herbert Zebenholzer, Geschäftsführer der Königsberg-Hollenstein Skilifte und der Tourismus-IG Ybbstaler Alpen. Infolgedessen wurde 2017 der „Bikepark Königsberg“ eröffnet. Der ursprünglich für den Winter entwickelte Schleplift



Mit dem Schleplift geht es rauf auf den Königsberg und rein ins Bike-Vergnügen

musste dafür für den Fahrradbetrieb im Sommer umgedeutet werden. Mit Hilfe eines von der Doppelmayr Seilbahnen GmbH umgesetzten Bügelsystems konnte die Idee des Bikeparks Realität werden. „In den letzten vier Jahren haben viele Biker unseren Schleplift getestet. Ihre Erfahrungen und Rückmeldungen flossen schließlich in die Entwick-

lung eines neuen Systems ein“, so Zebenholzer. Zufällig kam der Geschäftsführer mit seinem Bekannten Herwig Dürnberger ins Gespräch, der einen Ansatz für ein neues Bügelsystem hatte und kurzerhand einen 3D-Prototypen produzierte. Nach zahlreichen Gesprächen mit der Firma Doppelmayr im Herbst 2020 kam man schließlich auf eine pas-

sende Lösung. „Das neue System nennt sich Sports Tow und hat vor allem ein verbessertes Handling für die Biker“, berichtet Zebenholzer. Der Sports Tow wurde umfassend geprüft und behördlich zertifiziert. Seit August 2021 ist er am Königsberg im Einsatz. „In der Anfangsphase wurde die Anlage noch mit dem neuen und dem alten Bügelsystem



Auch Enduro-Rennen sind für die Zukunft geplant

betrieben. Nach erfolgreichem Abschluss der Testphase wird nun für die kommende Saison die komplette Anlage mit Sports Tows ausgestattet“, versichert Herbert Zebenholzer.

Sommergeschäft boomt

„Durch die Weiterentwicklung unseres Sommerkonzeptes kommt es dazu, dass der Durchschnittserlös des Sommers mittlerweile über jenem des Winters liegt“, so der Geschäftsführer. Mit dem Bikepark ist es dem Unternehmen möglich, auch bei unsicherer Wetterlage im Winter positiv zu wirtschaften. Der vor zwei Jahren er-

öffnete Bike-Shop, Radverleih und die Durchführung von Kursen tragen zum Erfolg des Sommerkonzeptes bei. Für nächstes Jahr ist unter anderem eine Bikeschule und Verbesserungen der Bike-Strecken geplant.

Unternehmen, die sich mit kreativen Ideen gegen die Corona-Pandemie gestemmt haben, werden von der Wirtschaftskammer Niederösterreich in Kooperation mit dem KURIER porträtiert. Als Mutmacher für die Wirtschaft und als Beispiele, wie sie mit ihren Innovationen jetzt und in Zukunft durchstarten, werden sie vor den Vorhang geholt.